

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag ausser Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: pro Jahr monatlich 2,00 Mark, durch die Post bezogen 2,00 Mark, eine Zustellungsgebühr. Verkaufsstelle: Druck-Vertriebs-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, Gumb.-Halle, Verdenstr. 14.

Abbestellungspreis: 18 Pfennig für den Wähler, 60 Pfennig und Später, 70 Pfennig für Restante im Zeitfall. Hauptvertrieb: zu richten nach Halle, Verdenstr. 14. Tel. 21048, 21047, 22251. Telegr. Adr.: Klassenkampf Halle. Vertriebs-Gesellschaft Halle. Verdenstr. 14. Postfach 10654. P.O. Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Mittwoch, 11. Mai 1927

7. Jahrgang * Nr. 110

Kohlen-Preiswucher!

Neuer Anschlag des Truskapitals gegen die Werkstätigen

(W.Z.) Essen, 10. Mai.

In der heutigen Mitgliederversammlung des rheinischen Kohlen-Syndikats wurde wegen der durch die Vorkohnerhöhung und die Preissteigerung eingetretenen Belastung eine Preisserhöhung um 7 1/2 Prozent für Kohle ab 1. Juni d. J. beschlossen.

In dieser kurzen Meldung ist die ganze Politik des Truskapitals enthalten. Es bedarf keines Beweises, daß das Kohlenkapital mit seinen 100-Millionen-Prozente, die es während und nach dem englischen Bergarbeiterstreik eingestrichelt hat, die jämmerlich geringe Vorkohnerhöhung spielend tragen könnte. Aber die Kohlenbarone mögen ihre Machtstellung restlos aus. Sie überwälzen die Kosten der Vorkohnerhöhung reiflos auf die arbeitenden Massen. Was für das Milliardenkapital des rheinisch-westfälischen Zechenkapitals wenig ist, das ist für die arbeitenden Massen viel, sehr viel. Eine Preisserhöhung um 7 1/2 Prozent für Kohle, die dazu noch weitere Preisserhöhungen mit sich bringen wird, bedeutet eine Sentung des Reallohnens im selben Verhältnis.

Während das Truskapital auf der einen Seite die Lebenshaltung der arbeitenden Massen durch eine Teuerungswelle bedroht, werden auf der anderen Seite die schärfsten Terrormaßnahmen in den Kohlenfeldern angewandt. Eine Reihe von heute eingetretenen Meldungen zeigen, daß die Arbeiter trotz Schiedsgerichte, trotz Berufungsschiedsgerichten kämpfen wollen. Es wird gestreift. Es ist ein Kleinrieg. Aber die Unternehmerverbände antworten auf die Einzelstreiks sofort mit der Ausbreitung der Front, der Kleinstreik. So wollen die schändlichen Truskapitalisten gegen einen Streik die Generalausperrung aller schändlichen Textilarbeiter ausüben. Es wird immer deutlicher: es geht gegen das Streikrecht!

Der Kampf um den Wollanfang, den die reformistische Gewerkschaftsbürokratie durch das Arbeitsverbotsgesetz für erledigt hält, geht ebenfalls in der Form von Teufeltänzen in Betrieben weiter. Heute verlassen in Darmstadt die Belegschaften zweier Betriebe den Betrieb nach acht Stunden. Morgen werden ähnliche Forderungen aus Norddeutschland oder Süddeutschland gemeldet. Gewiß liegt nicht die elementare Kraft, die aus diesen einzelnen Bewegungen und Kampfhandlungen eine allumfassende Massenbewegung machen würde. Gewiß werden die kampfbereiten Arbeiter oft durch die Einschüchterungsversuche verschleierten Arbeiterführer zurückgehalten. Aber trotzdem: Die Arbeiterkraft ist sich für den Kampf um die Verbesserung ihrer Existenz nicht nehmen. Gerade in der jetzigen Konjunktur der deutschen Industrie ist es möglich, trotz aller Anbelagerung, durch schiedsgerichtliche Erfolge zu erringen. Darum noch einmal: Organisiert den Kleinstreik in den Betrieben!

Gesamtausperrung der sächsischen Textilarbeiterkraft angedroht

Der große Arbeitskampf im Konzern der Norddeutschen Wollkammer droht über den Bereich dieser Unternehmen hinauszuweichen. Zunächst hat sich der Kampf bei dem Leipziger Textilbetrieb des Konzerns, der Sächsischen Wollanfangfabrik, vorm. Tittel & Klinger, verschärft. Nachdem am 25. April 300 Arbeiter der Firma und Sektorspinner in den Streik getreten sind, hat die Firma die Belegschaft der übrigen Abteilungen mit nächster Frist gelockt.

Dadurch sind mehr als 2000 Arbeiter ausgesperrt worden. Daraufhin hat Generaldirektor Sorb, der Führer und Oberhaupt des Konzerns nach der „Leipziger Volkszeitung“ erklärt, wenn die Arbeiter nicht nachgeben, so müsse man das Mittel einer Gesamtausperrung aller sächsischen Textilarbeiter greifen.

Es ist zwar viel Aufsehens in diesen Worten, denn es ist schwerlich anzunehmen, daß die sächsischen Textilarbeiter bei der glänzenden Konjunktur, die sie augenblicklich haben, einer Gesamtausperrung zugunsten ihrer Konturrenz zustimmen werden. Trotzdem, die Gefahr ist sehr groß und das Unternehmertum hat schon bei öfteren bewiesen, wieviel besser als die Gewerkschaftsinstanzen es versteht, nach einschüchternden, groß angelegten Schlichtungsplänen zu operieren und keine gemeinsamen Kampfbündnisse durchzusetzen. Wenn die Gewerkschaften sich nicht einer Unterwerfung schuldig machen wollen, die für die gesamte Arbeiterkraft die schwersten Auswirkungen zeitigen kann, dann müssen sie sofort die gesamte Arbeiterkraft mobilisieren, damit sie bereit ist, ihren Kollegen, die von dem sächsischen Textilarbeiterentzug angegriffen werden, zu Hilfe zu kommen. Eine solche organisierte und organisierte Mobilisierung der Gewerkschaftsmassen, vor allen Dingen in den betroffenen Betrieben und in dem betroffenen Bereich ist schon deshalb notwendig, weil sonst die Gefahr besteht, daß Schlichtungsinstanzen und Reichsarbeits-Ministerium die Gelegenheit dieses Kampfes benutzen, um durch Auslegung von Gesetzen und Verordnungen zur Hilfeleistung für den N. D. R.

Konzern neue juristische Grenzen des Wirtschaftskampfes zu errichten, die in der Zukunft von der Arbeiterkraft nur mit großer Mühe wieder befreit werden können.

Rückigung der rheinischen Braunkohlen-Vohntarife

Wisseldorf. Die Bergarbeiter haben den Vohntarif für das rheinische Braunkohlenrevier zum 31. Mai gekündigt. Der Unternehmerverband kündigt für die zweite Hälfte des Monats Mai Verhandlungen an.

Es werden ferner auch die Tarife im Sauerländer und Westfälischer Erzbergbau von den Gewerkschaften gekündigt worden.

Terrormaßnahmen gegen Streikende

Wesshausen. Am Anlaß der Proklamierung des Streiks in der Kammerpinnerei hat die Direktion 6 Betriebsräte entlassen und sämtliche Streikenden beim Gericht verlost. Der Gesamtarbeiterstreik hat sich obdes rigorosen Vorgehens eine gezielte Erregung bemächtigt. Ein Demonstrationzug unter roten Fahnen war die treffende Antwort der Belegschaft auf diese Terrormaßnahmen der Direktion.

Streik

Wühlhausen. Eine Belegschaftsverlammerung der Kammerpinnerei Wühlhausen beschloß den Streik. Bereits am Mittwoch fanden 200 Mann der Belegschaft im Streik. Der Ortsausschuß des A.O.G. gibt in einem Aufrufe bekannt, daß der Textilarbeiter-Verband die Bekämpfung des Streikes beschloß hat und ruft die Arbeiterkraft zur Solidarität auf.

8 Stunden!

Wesmen. Seit dem 7. Mai besteht für die Metallarbeiter in den Bremer Rauhstrichen gestrichelter Zustand, da die zweimaligen Verhandlungen infolge der Weigerung der Unternehmer, irgendeine Vorkohnerhöhung zu bewilligen, gescheitert sind. Eine Betriebsräte- und Vertrauensmänner-Sitzung am 4. Mai beschloß einstimmig, an der Forderung der 8-Stunden-Woche festzuhalten und bis zur endgültigen Erledigung der Forderung nicht länger als acht Stunden zu arbeiten.

Der Dollar steigt!

Inflation? — Nein! Aber Spekulation!

Die gestrige Berliner Börsen hatte eine neue Genialität zu verzeichnen. Der Dollar ist gestiegen. Allerdings nicht um Millionen und nicht um Milliarden, aber der allgemein als Börsenstand für den Dollar angegebene Kurs von 4,22 M. ist auf 4,227 M. gestiegen. Diese Steigerung der Devisen, die sich auch auf das englische Pfund erstreckte, hat in Berlin, so unbedeutend sie an sich auch sein mag, große Beunruhigung hervorgerufen.

Eine Flut von Kombinationen knüpft sich an diese Aufwärtsbewegung der Valutenkurse. Am naheliegendsten ist der Hinweis auf die Lasten, die der Agent für die Reparationszahlungen im Monat April Desjantale im Umfange von 115 Millionen vorgenommen hat. (Auf Grund der Bestimmungen des Dawes-Abkommens muß Deutschland die Reparationsbeträge an das Ausland in ausländischen Devisen zahlen, sofern sie nicht durch Sachlieferungen beglichen werden.) Die Börsenpresse ist aber mit dieser amfassen Erklärung nicht einverstanden. Sie sieht den Grund für die Aufschwüchung der Mark in dem dauernden Einfluß des Geldes in ausländischer Valuta, der erfolgen wird, wenn das Zutrömen von ausländischen Krediten und in gewissem Ausmaß auch von ausländischen Krediten und in gewissem Ausmaß auch von ausländischen Krediten, die den Bedarf an ausländischer Valuta übermäßig gesteigert haben.

Wir glauben nicht, daß die Steigerung der ausländischen Valuten unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen zu einer Inflation, selbst in kleinem Umfange, führen könnte. Dagegen ist es leicht möglich, daß die Reichsbank eine Erhöhung des Diskonts vornehmen wird. Das bedeutet eine Erhöhung der Kredite für die Industrie und damit eine Senkung des stürmischen Konjunkturaufschwungs. Letzten Endes sind auch gewichtige Interessensgegenstände zwischen Bankpolitik und bestimmten Teilen des Industriekapitals mit im Spiel.

Die Unternehmerklasse drang bisher trotz Konjunktur auf eine weitere Verschärfung der Lebenslage der Werkstätigen. Sie wird aber bei dem Nachlassen der Konjunktur diese Offensiv gegen die arbeitenden Massen noch rückwärtsziehen lassen. Den wertigen Massen kommt es darauf an, daß die Gegenläufe bei den Schiebungen und Spekulationen der verschiedenen kapitalistischen Gruppen nicht wieder auf ihre Kosten ausgetragen werden sollen.

Die Genfer Konferenz

Die „Frankfurter“ vom 6. Mai veröffentlicht folgenden lehrreichen Vorkurs über die Genfer Konferenz.

Die ausländische Presse ist voll tiefgründiger Gedanken über die Teilnahme unserer Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz in Genf. Einige Blätter erörtern in dieser Zeitschrift schon das ganze Programm der Verhandlungen. Der Vorkurs der Sowjetregierung. Andere mutmaßen, daß die Bolschewiki nur christlichen Guten Sand in die Augen streuen wollen, um Kredit zu erhalten, ohne die sie sich nicht mehr halten können. Wieder andere, nicht weniger tiefgründige Geister erörtern in der Beilage der Sowjetregierung, Delegierte nach Genf zu entsenden, eine beschwerliche Verhandlung mit propagandistischen Zielen an.

Das alles ist selbstverständlich glatter Unsinn. Unsere Stellungnahme zur Weltwirtschaftskonferenz ist die logische Folge und Fortsetzung unserer grundsätzlichen internationalen Politik.

Die Teilnahme unserer Delegation an der Genfer Konferenz wird durch Erwägungen praktischen Charakters bestimmt und steht im Zusammenhang mit der Erkenntnis, daß wir in einer geschichtlichen Uebergangsperiode leben. Das ändert aber nichts an unserer grundsätzlichen Einstellung „zur Frage der Fragen“, zur Bekämpfung der anarchistischen kapitalistischen Produktion und deren Erziehung durch eine vernünftige planmäßige Gesellschaftsordnung. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachten wir die Konferenz als einen der schärfsten Verläufe der Weltbourgeoisie, den Völkern zu zeigen, daß sie die Fähigkeit und die Kraft hat, aus dem Sackhals, in die sie nach dem Weltkrieg geraten ist, einen Ausweg zu finden. Die Veranschaulichung Deutschlands, die Vertiefung der Krise, der Streit über die Reparationen, die Balkanisierung ganz Europas, ein verheerender Krieg und Plünderung gegen Sowjet-Rußland, ein erbitterter Wirtschaftskrieg im kapitalistischen Lager, die Entschärfung zahlloser, einander feindselig gesinnter, Koalitionen und Blockbildungen, ein fieberhaftes Wettstreiten, Strafexpeditionen in die Kolonien, verheerende Verläufe der Umsinglung der 150 Millionen zählenden Bevölkerung der Sowjetunion, neue Vorbereitungen zur Intervention gegen die Sowjets und endlich der Krieg gegen das revolutionäre China — so sieht das „heilige Europa“ des Völkerverbundes aus.

Kann die Bourgeoisie, ungenügend 25. Friedenskonferenz, die seit Versailles stattfindet, diese Lage, wenn auch nicht befehlen, so doch einigermassen verbessern und neue Momente der Verbündung hineinbringen dort, wo sich alles in dem Zustand der höchsten Unruhe befindet? Nein! Die Genfer Konferenz haben diese Hoffnung selbst nicht gehabt. Nicht umsonst hat man diese Konferenz seit zwei Jahren immer wieder verschoben. Nicht umsonst hat man von der Tagesordnung der Konferenz die bedeutsamsten Probleme abgesetzt: die Reparationsfragen, die internationale Schuldfrage, die Auswanderung, die Monopole auf Rohstoffe usw.

Die bittere Erfahrung der vorjährigen vorbereitenden Beratung auf gegenwärtiger Konferenz hat den Leitern der Konferenz gezeigt, daß es besser ist, nicht auf diese Bühnen zu treten. Es genügt, die Frage über eine „etwaige“ Regelung der Beförderung der Länder mit Eisen zu stellen, um unerhörliche Gegensätze zwischen dem an Eisen reichen Italien und dem wenigem versorgten Frankreich wahrzunehmen. Es genügt, die Frage der internationalen Schulden oder der Auswanderung aufzuwerfen, um Amerika, das die Schulden nicht annullieren will und gegen eine japanische Einwanderung ist, von der Teilnahme an der Konferenz abzuhellen. Wenn einige Organe der deutschen Bourgeoisie die Rückgabe der Kolonien im Zusammenhang mit der Konferenz verlangt haben, so haben die Vertreter Englands und Frankreichs schnell genug ihr Veto eingelegt.

Wäre die Konferenz den Verlaß machen, so nur eines dieser Probleme in den Mittelpunkt zu rücken, so müßte sie sofort wie eine Seitenbahn plätzen.

Anzeichen all dieser Widerprüfe zeigen sich schon zu Beginn der Konferenz. Der italienische Delegierte hat unterrichtet, daß die Interessen des rohstoffarmen und überdürrten Italiens gewahrt werden müßten. Aber wo sind die Menschenfreunde, die beratige Schwierigkeiten herbeiführen? Werden die deutschen und französischen Großkapitalisten, die sich erst vor kurzem im Gleichschritt zusammengeschlossen hatten, zugunsten des Erfolges der Konferenz die Presse auch nur um einen Wimpernschlag an Ort und Stelle erniedrigen? Wird Amerika zustimmen, die ungeheure Zahl für die italienischen Emigranten zu erhöhen? Diese Fragen bedürfen keiner Antwort.

Über nehmen wir die Frage der Kartelle, die auf der Konferenz durch den bekannten schwedischen Volkswirtschaftler Cassel aufgeworfen wurde. Cassel, der ein bürgerlicher Gelehrter ist, nahm trotzdem in scharfer Weise gegen die internationalen Kartelle Stellung, die jetzt nicht nur von den großkapitalistischen Kartellnehmern selbst, sondern auch von den Sozialdemokraten als Mittel der „Beitreibung“ Europas angepriesen werden. Er hat in der Presse vor kurzer Zeit in vollkommen richtiger Weise gesagt, daß die Kartelle mit ihrer letzten Organisationsform eine künstliche Einengung der Produktion mit dem Zweck der Preissteigerung herbeiführen.

Das zweite interessante Moment, das auf der Konferenz Unstimmigkeiten herbeiführte, ist das Aufstehen des polnischen Dele-

Die Krise in Japan

Von Gen. Katsuyama.

1. Die Finanzkrise

Die Ursachen der gegenwärtigen Krise in Japan sind zweifacher Art, in unmittelbarer und in der Vergangenheit zurückliegende. Die unmittelbaren Ursachen sind die in der unvollkommenen und künstlichen Welt der Finanzverhältnisse, die durch die große Krise von März und April 1920 entstanden waren, und auch in den von der Regierung angelegten großen Verlusten an aktuellem Kapital im Betrage von 5 Milliarden Yen, verursacht durch das große Erdbeben von September 1923, vorgenommenen finanziellen Maßnahmen zu finden. Die unmittelbaren Ursachen liegen im Misserfolge auf dem Gebiete der Geldgebung in der letzten Session des Parlaments, nämlich der Reform des Bankgesetzes und in zwei Gesetzen über die Wechselverbindlichkeiten aus dem beim Erdbeben entstandenen Schulden.

Das soeben angeführte Bankgesetz geht darauf aus, die kleinen Banken im Interesse der Finanzmagazinen zu vermindern; es bringt die kleinen Banken sich von großen Banken auflösen zu lassen, und unterlegt die Bildung von Banken mit einem Kapital von weniger als einer Million Yen.

Die unmittelbare Ursache der Bankenkrise liegt in den sogenannten Erdbeben-mischgeschichten. Das Erdbeben vom September 1923 hätte viele Banken in den Erdbebengebieten in Schwerkrisen versetzt und es ihnen unmöglich gemacht, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. Daher hätte die Regierung auf den von Japan den Auftrag gegeben, die von den Banken in den Erdbebengebieten ausgehenden Eigenmittel zu disponieren, und hatte erklärt, daß sie die dadurch der Bank von Japan verursachten Verluste bis zum Betrage von 100 Millionen Yen jeden werden.

Die Bank von Japan disponierte über 430 Millionen Yen, wovon die einzelnen Banken etwas mehr als die Hälfte einfließen, so daß die Frage jetzt war, den Restbetrag von mehr als 200 Millionen Yen zu deden. Die Regierung brachte die beiden genannten Gesetzentwürfe im Januar im Parlament ein, doch konnten sie bis zum Ende der Tagung der Session nicht erörtert werden, weil der Finanzminister nicht die Banken anging, die den aus den Erdbebenmischgeschichten erwachsenen Verbindlichkeiten nicht nachkommen konnten.

Dann tauchten Gerüchte auf, daß die Bank von Korea mehr als 100 Millionen solcher Wechselschulden habe, die Bank von Korea 20 Millionen, der Suihok Konzern 80 Millionen. Der Finanzminister berichtete, daß die Watanabe Bank wegen der Erdbebenverluste in Schwerkrisen geraten sei, worauf die Einkäufer ihre Verbindlichkeiten zurückziehen begannen und die Bank geschlossen werden mußte. Darauf wurden viele andere Banken des Landes mit hineingezogen, wie die Murai, Kawajiri und die Yuga Gintō (15. Bank). Diese weilte ein Kapital von 100 Millionen Yen auf, wird die Adelsbank genannt und wird in einem großen Teile von der kaiserlichen Kamille in Anspruch genommen. In den letzten Jahren hatte die Bank viele kleine Banken aufgekauft und wurde von der gegenwärtigen Finanzkrise am meisten betroffen. Sie hat jetzt haben 15 bis 20 ärmere und kleine Banken Konturs gemacht, und natürlich sind auch viele Industriebetriebe betroffen.

Die genannten Gesetzentwürfe, die jetzt zu Gesetzen geworden sind, lösen die großen Banken aus den Schwerkrisen retten. Zu diesem Zwecke sollen fünfprozentige Staatsanleihen im Gesamtbetrag von 201 Millionen Yen ausgegeben werden, die in zehn Jahren infolgedessen sollen. Auf diese Weise wird die Regierung die im Jahre 1923 auf sich genommenen 100 Millionen Yen und ebenso auch neue 100 Millionen Yen tragen. Die Depositions-Kasse der Watanabe Bank, welche sich als Depositionskasse der Bank Kanata gebildet wurde, die Gesetzentwürfe wurden aber durch einen aus der Kenkei-fa-Partei und der Seinhontō-Partei gebildeten Block trotz der schärferen Kritik von allen Seiten abgelehnt. Nach der Annahme dieser räuberischen Gesetze wird die Watanabe Bankbankursule zu und die Regierung Katajuki mußte zurücktreten.

2. Die politische Krise

Dem äußeren Anschein nach ist die politische Krise in Japan auch in finanziellen Zusammenhänge hervorgerufen worden. Der Regierungswinkel oder, besser gesagt, der Übergang der Regierung von der Kenkei-fa-Partei an eine Koalitionregierung mit dem neuen Ministern aus drei politischen Parteien besteht aber eine Wendung zum Genau-Politik Japans, einen Übergang von der passivistischen zur aggressiven militaristischen Politik.

Die politische Korruption innerhalb und außerhalb des Parlaments hat in den letzten Jahren die äußeren Grenzen erweitert, eine der bestehenden bürgerlichen Parteien besitzt politische Moralität und mit neuen Ministern aus drei politischen Parteien besteht aber eine Wendung zum Genau-Politik Japans, einen Übergang von der passivistischen zur aggressiven militaristischen Politik.

neue Wählrecht erhalten neue neun Millionen Männer, meistentens Arbeiter und arme Bauern, das Wählrecht neben den alten drei Millionen Wählern, die dem Bürgertum angehören. Ohne Zweifel wird das Großbürgertum eine harte Politik gegen China, sogar einen Krieg gegen China unterstützen, weil ihm ein solches und Industrieländer werden sich dem Kriege widersetzen. Der Kampf gegen die Komintern wird es sich einem gewonnen, und die militaristische Clique hat wieder aggressiven Politik durch den Sturz der Regierung in der letzten Zeit bereits aggressiv gegen China gewonnen war.

Die Militaristen Japans kennen China und die chinesische Revolution besser als irgendeine der europäischen Mächte und fürchten daher das wirkliche Erwachen des chinesischen Volkes. Deshalb verurteilt Japan jetzt die revolutionären Kräfte zu jenseits, indem es den rechten Flügel der Komintern bekämpft, der in Japan in der Person von Taitchi-tai seinen Vertreter hatte, und auf die dortige Regierung einfließen zu erlangen. Tschangatai ist die Unterregierung Japans erreicht, doch ist er dadurch in einem Kampf gegen die Komintern, nämlich den Kampf gegen die Komintern, und damit gegen das Proletariat der ganzen Welt gefallt.

Japan soll bereits seinen offiziellen Vertreter nach China geschickt haben, der mit dem rechten Flügel der Komintern hinsichtlich des Zusammenwirkens im Hinblick der Sikkien-Chyca-Konferenz, die in wenigen Monaten entweder in Schanghai oder in Nagasaki abgehalten werden soll, zu verhandeln hat. So verurteilt Japan, die chinesische Revolution und die für die Erlösung des Proletariats in China zu bekämpfen, wie dies in der kürzlichen Erklärung des Ministerpräsidenten Tanaka dargestellt wurde. Die kommende Session des Parlaments wird die wahren Motive der japanischen Militaristen aufzeigen.

Aber all dies wird vor der mächtigen revolutionären Kraft scheitern, die in China schnell emporsteigt. Japan wird sich vor dieser Macht und der Wuhan-Regierung bald beugen müssen. Japan hängt von China ab, das Japans Rohstoffquelle und Japans wichtigste Handelspartner ist. Außerdem hat Japan bereits gewaltige Mengen Kapital in China angelegt und wird sich entweder der chinesischen Revolution unterordnen oder seinen Endes alles verlieren müssen. Die Arbeiter Japans werden sich erheben, den revolutionären Kampf Chinas unterstützen und, ermutigt durch den Erfolg der Arbeiter und Bauern Chinas, den Imperialismus Japans bekämpfen.

Neue Munitionslieferung für chinesische Weibgarbrieten

(Ein. Draht.) Hamburg, 11. Mai.

Der Dampfer „Etha Midway“ verließ am Montag den Hamburger Hafen mit dem Ziel Ostafrika. Die Ausrüstung des Dampfers wurde von der Reederei geheimgehalten. Erst am Dienstag mußte sie, nachdem die „Hamburger Volkszeitung“ die Geheimhaltung angeprangert hatte, mitteilen, daß das Schiff seit 24 Stunden unterwegs sei. Wie der „Hamburger Volkszeitung“ so behauptet, habe es sich um die Lieferung von Munition für die chinesischen Weibgarbrieten gehandelt. Die japanischen Firmen in Hantou haben den Handel wieder aufgenommen. Die Banken in Hantou sind geöffnet, die ausländischen Zeitungen erscheinen wieder.

Sammelmeldungen über die hantauer Regierung

(Inprekorr.) Schanghai, 10. Mai.

Entgegen den verbreiteten Nachrichten über die schwierige Wirtschaftslage in Hantou ist jetzt selbst die englische Presse erzwungen, anzuerkennen, daß das Eingreifen Japans, welches auf den Export von Eisenwaren unterbunden ist, die hantauer Regierung ermöglicht hat, ihren Handel wieder aufzunehmen. Die japanischen Firmen in Hantou haben den Handel wieder aufgenommen. Die Banken in Hantou sind geöffnet, die ausländischen Zeitungen erscheinen wieder.

Teilerfolg des russischen Proletes

(Inprekorr.) Peking, 10. Mai.

Die Peking Behörden haben beschlossen, die auf dem Territorium der Sowjetrepublik verbliebenen Sowjetbürger vor ein „ordentliches“ Gericht zu stellen. Den Vertretern des Sowjetkollektivs wird die Zusammenarbeit mit den Behörden hartnäckig verweigert.

In Moskau werden in diesem Sommer auf dem sogenannten Jungfrauenbühl drei große mehrstöckige Häuser erbaut werden, die als Arbeiter-Studentenheime dienen und 1000 Studenten Unterkunft gewähren sollen.

Herrn Cartwrights Tür verriegelt und den Schlüssel eingesteckt. Als er zurückkehrte war Graf Sedgins bereits amogenen. Herr Harry Brand betrat das Zimmer seines Schülers. Tommy lag regungslos im halbduftigen Raum, starrte mit toten Augen zur Decke empor, als wäre er plötzlich wahnsinnig geworden. „Du Amerikaner, hast du dich dem Bett.“

„Bran“, flüsterte Tommy. „Halt's Maul. Du hast bis morgen nachmittag zu schlafen. Nachher werde ich mit Dir reden.“

„Bran, wenn Du wärest...“ Tommy verwagte dieses Gestalt beinahe den Reporter. Er legte dem Freund die Hand auf den Arm: „Schon auf, mein Alter, ich will gerne glauben, daß Du für Deinen Wahnsinn Gründe hast. Uebrigens wäre Das Schuß nicht abzugeben; ich hatte in einem unbewachten Augenblick, einen derartigen Vorfall erwartend, den Revolver, den er kurze Zeit auf dem Tisch liegen ließ, entladen.“

„Ein neuerlicher Kampf ist den Kranten zu helfen, sein Körper behüte unter der Decke. Schließliche Fillette er, vor Tagen erkrankt; „Du hast die Beiten mit einem ungeladenen Revolver in Schach gehalten.“

„Ja, aber jetzt schweige.“ Tommy wagte nur noch eine Frage. „Bekomme ich auch bis morgen nachmittag nichts zu essen? Ich herbe vor Hunger, habe nicht gefräßig, und konnte zeit dem Bankett vor dem Wirt und Gefächts ununterwürgen.“

„Darüber dachte ich schon.“ Und der Reporter zog aus der Tasche eine Salamawurst sowie einige Bröseln, die er Tommy reichte. Denn begab er sich ins Nebenzimmer.

Der Kopf unter der Bettdecke, verhielt der ehrenwerte Herr Cartwright, der Sohn des Herrgotts von Chancen, die Harry Brand waren mit einem derartigen Heißhunger, als daß er ein arbeitsamer Tagabund wäre. Es schickte nicht viel, und er hatte auch die Haut verzehrt.

Siebzehntes Kapitel

Nicht der Wäcker, der Ermordete ist schuldig...

Der ehrenwerte Herr James Cartwright verdrachte auch noch den folgenden Tag bis in tiefen Schatten unter den Augen, auf seinen bärtigen Freund, Herrn Harry Brand, genähigt, in die Hotelhalle und laut wieder leuchtend in den bezaubernden Nebel.

Als Roberto Dia mit einer Botschaft für Herrn Brand kommend, seinen getrigen Anreifer vor sich sah, mußte er sich nicht wundern. Aber Herr Cartwright freute sich mit mildem Lächeln die stierende Hand entgegen.

„Guten Abend, Herr Dia, wie geht's? Denken Sie sich, ich muß

Arbeiterkampagne gegen das englische Antikriegsgesetz

(Ein. Draht.) London, 11. Mai.

Am Sonntag begann in allen englischen Industriebezirken die Versammlung und Demonstrationenkampagne der Gewerkschaften gegen das Antikriegsgesetz. Am Sonntag und Montag fanden in einer Reihe wichtiger Zentren über 30 Massendemonstrationen mit anschließenden Streikunterbrechungen statt, an der Hunderttausende von Arbeitern beteiligt waren. In anderen Versammlungen wurden einstimmig Resolutionen angenommen, die das Antikriegsgesetz der Labour-Regierung aufs Schärfste ablehnen und auf entscheidende unerbittlichen Kampf, nötigenfalls den Generalstreik fordern. In London demonstrierten die Arbeiter in vielen Industriebezirken. Die Exekutiv des Textilarbeiterverbandes hat eine Resolution angenommen, in der sie das Antikriegsgesetz entschieden ablehnt.

Politische Randbemerkungen

Beziehungen!

Kennen Sie die „Deutsche Bergwerkszeitung“? Sie ist das Organ der Schwerindustrie, der Großbaugewerbe, der schimmlichen Feinde der Arbeiterklasse.

Kennen Sie Maximal Macdonald? Er ist der Vertreter der englischen Sozialdemokraten, er ist der erste „Arbeiter“-Ministerpräsident des englischen Reiches gewesen und noch heute das Herd aller deutschen Sozialdemokratischen Führer.

Halten Sie es für möglich, daß ein solcher Mann Kritik in der „Bergwerkszeitung“ veröffentlichen? Nein! Nun, dann kennen Sie diese Sorte Führer nicht!

In Nr. 107 der „Bergwerkszeitung“ vom 8. Mai kann man auf der ersten Seite einen Originalausdruck mit folgender Überschrift lesen:

Die russischen Beziehungen zu Europa

von J. Kraman Macdonald, M.P., früherer britischer Premierminister.

„Gieb Vaterland, magst ruhig sein...“

Unter dieser Überschrift finden wir in der Berliner Streikemanzettung den himmlischen Erguß eines Stahlhelmleits, von den wir folgendes wörtlich wiedergeben:

„Der 9-Uhr-Vortrag vollgeproppelt... Kopf an Kopf Stahlhelm!“

... wir wurden doch hineingehoben, in drangvoll fürchterlicher Eng gefesselt, meine Laster und ich, bis wir lagen; ritterlich räumten sie die Fläke.

... Ich muß als einem Jahrzehnt hatten wir nicht mehr soviel innere Gewalt deutsch schlagender Männerherzen verspürt... Und zuletzt nahm ein rheinischer Jung' unsere Junglinge in den Arm und jagte herrlich: „Ich muß mal ein Berliner Mädchen treffen.“

Sie ist schön so herr wie ein Kirschen und so herb wie junger Wein... aber sie lieh es gefesseln... für welche schwarzwälderrot... und für den deutschen Rhein!

„Jugend...“ Jugend... Neues Deutschland am alten deutschen Boden!

Wotan kann beruhigt sein, die mit innerer Gewalt deutsch schlagender Männerherzen werden nicht umsonst die Berliner Mädchen — gebüßt haben.

Aus der Partei

Nach einmal zur Abstimmung über das Arbeitseinsatzgesetz

Dem Sekretariat des Zentralkomitees wird aus geschrieben: Bei der Schlussabstimmung über das Arbeitseinsatzgesetz haben 18 sozialdemokratische Abgeordnete und 8 früheren Mitgliedern der kommunistischen Fraktion, die sich nach ihrem Ausschluss aus der Partei als „Linte Kommunisten“ im Reichstage zusammengefasst haben, neun Mitglieder der kommunistischen Fraktion gegen die Gewerkschaftsorganisationen in diese Kartei überwechselnd von sozialdemokratischen Rednern zu einer verbotenen Seite gegen die Partei und ihren Kampf gegen das Arbeitseinsatzgesetz bis in die letzten Tage ausgenutzt worden. Zur Information der Parteimitgliedschaft stellen wir fest, daß von den 9 fehlenden kommunistischen Abgeordneten die Genossen Jettin und Genosse Kemmle sich im Auftrag der Partei im Ausland befanden, die von den noch fehlenden Abgeordneten waren die Genossen Dengel, Neubauer, Strödel und Biertrach krank gemeldet. Die Genossen Wüstenberg und Hans Meier waren durch Ausführung eines Arbeitsauftrages nicht in der Lage, rechtzeitig zu der Abstimmung nach Berlin zurückzukehren.

Gen. Florin befand sich am Tage der Abstimmung in seinem Bezirk. Das Verhalten der Partei im Ausland befanden, Roberto Dias gegenüber den Genossen angeklagt wurden, beschloßen, den Genossen, die unentschieden bzw. ohne Einverständnis des Fraktionsvorstandes am Tage der Abstimmung nicht anwesend waren, eine K üge auszusprechen.

Wenn er fort könnte, weit fort, an einen Ort, wo niemand ihn kennen, niemand von seinen Taten weiß. Was möchte ihm sein ganzes Geld, wenn er wenig in Angst überleben dürfte? Nun wissen ja bereits alle, die ihn früher „Genosse“ nannten, daß er ein Spitzel ist. Heute oder morgen kann ihn ihre Rache treffen...

Und überhaupt: haben nicht das allmächtige Triumvirat und dessen Anhänger mit Bestimmtheit geglaubt, das Proletariat für immer in die Knie zu zwingen, ihre Macht auf ewig zu haben. Und dann getrennt dieser Demonstrationsszug? Was kann man gegen Menschen tun, die weder Tot noch Retter fürchten, die sich nach jeder Niederlage von neuem erheben? Er dachte an die Worte des ungarischen Dichters; hatte aus dem hochmütigen Drahten nicht eine gebelne Angst gefangen, die Kampfbrot unterdrückt Abmunde, doch nicht durch den Zug nicht fern sei, da die Waffen wieder die Macht an sich reißen werden?

Die wurde helfend in dieser ansehnlichen 9-4-0-0-0 hatte doch der Amerikaner einmal von unerbittlichen Ideen gesprochen? Wie, wenn die Idee des Sozialismus unerbittlich wäre?

Der Morgen verstreichte zwar diese Gedanken, aber dennoch fühlte ich die Den ganzen Tag über unbehaglich.

Auch das Zusammenreffen mit Herrn Cartwright bestimmte ihn. Er glaubte immer die harten Fragen, die jungen Wäcker an der Reihe zu haben, und nun sollte er sich zu ihm setzen und freundschaftlich mit ihm plaudern.

Es war ihm eine Erlösung, als Herr Harry Brand kam, und er sich, nachdem er seinen Auftrag ausgerichtet hatte, verabschieden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Abenteuer in Florenz

Roman von Lawrence S. Desobers

Agis-Verlag, Wien — Berlin 1926

Einsig berechtigte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Hermann Zur Wühlen

Schwäbischen hatte sich jedoch Roberto Dia von seiner Betäubung wolt und den letzten Worten des Gesprächs gelauscht. Nun lächelte er auf:

„Nein, nein! Nicht bei mir. Dieser Wahnsinnige kommt mit mir ins Haus!“

„Wann ich es befehle...“ begann er.

„Wie die anderen Delegierten fanden Das Ausschrei begreiflich und ergriffen für ihn Partei.“

„Selbst wenn der junge Mann nichts dafür kann“, meinte Herr Brand von Ullain, der sich während des ganzen Auftritts sitzend an entzerrten Ende des Saales aufgehoben hatte und der auch noch in seiner eigenen Entfernung von dem fest schlafenden Zivilisten verharzte, „selbst wenn alles nur dieser furchtbaren Kräfte auszusprechen ist, kann man es Herrn Dia wahrlich nicht verzeihen, daß er einen Menschen, der ihn um ein Haar erwirgt hätte, läßt in seinem Raum aufwachen.“

„Was sollen wir denn tun?“ fragte Capli tolllos.

Herr Harry Brand lächelte zu überlegen. Schließlich sprach er:

„Das Einzige ist, ich gehe ins Hotel des Herrn Cartwright, beschließ, damit ich in der unmittelbaren Nähe meines armen Kollegen freude sein kann.“

„Gern, gerne.“

„Eine gefährliche Nachschlaf loszuerumen.“

„Sie können ihn nun ruhig in ein Auto tragen lassen“, sagte Herr Brand und stemmte laut. „Er wird nicht aufwachen.“

„Zwei Diener tragen den Schlafenden die Treppe hinunter und oben hin in ein herbeigerichtetes Auto. Graf Sedgins, der sowohl dem Mut, als auch seine freundschaftlichen Gefühle für den unglücklichen Genossen bewahren wollte, ließ sich von dem Hotel angefangen, wurde der junge Engländer in sein Zimmer geleitet.“

Herr Brand entließ ihn mit Hilfe eines Dienergehilfen, legte ihm ins Bett. Dann verließ er, daß niemand das Zimmer betrete.

„Wahler fuhren zu Dia, um seine Sachen einzupacken und ins Hotel zu lassen. Aus übertriebener Vorsicht hatte er vorher

Fliederblüte im Zoo! Sonnabend bis Montag 3 billige Tage

2. Sommertanzert im „Volkspart“

Wenn wir nach dem 1. Sommertanzert in der vergangenen Woche Zweifel äußerten, ob das VVK, das die Organisation der Sommerfeste übernommen hat, es fertig bringt, den Arbeitern eine gewisse musikalische Bildung beizubringen, so beweist das geführte Konzert, das auch andere Zweifler hätte berechtigt haben.

Das zweite Konzert war insbesondere dem **Publikum von Beethovens** besten hundertjährigen Todestage alle Wkt in den letzten Wochen feierlich feierte und noch feierlich. Es ist eine schwere Aufgabe für den Kapellmeister, Herrn Schüsse aus Leipzig, mit einem vielfältig zusammengestellten Orchester bei nur einer Probe solche Leistungen zu erzielen. Das sei auch in dieser Stelle betont.

Der erste Teil des Programms brachte die Quartette zu Goethes „Egmont“ und das Andante aus der 5. Sinfonie, G-moll, von Beethoven. Die schülereinstufigen Einführungen in die beiden genannten Musikstücke können in der höflichen Form, wie sie das Programm aufweist, unseres Erachtens dem Arbeiter wenig Verständnis für Beethoven beibringen. Auch darf sich eine solche Einführung nicht nur auf die Insulagen musikalischer Seite beschränken, sondern sollte uns Arbeitern insbesondere dem Leben und der Zeit dieses großen Meisters der Kunst nahe bringen. Das Fehlen einer solchen Einführung auf nicht die vielen Artikel, die gerade in der letzten Zeit über Beethoven auch in der Arbeiterpresse gefunden haben.

Deutsche Tänze und die Quartette zu dem Ballett „Die Gelehrten des Prometheus“ hatten in der zweiten Teil des Programms überlassen, welcher Fortführungen der Tanzgruppe im VVK. „Die Naturerlebnis“ brachte. Diese „Trachtentanz“-Einlage gehört aber nicht auf die Bühne. Will man Volksstücke aus der „guten alten Zeit“ machen, dann aber höchstens bei Wanderungen im Wald und auf der Heide. Es ist überhaupt bedauerlich, daß der VVK, die Naturerlebnis“ sich wieder mislingt. Die Leitung des VVK verifiziert, es sei das letzte Mal gewesen. Die Mitwirkung dieses Vereins hätte nur zum Zweck der Umstellung im Programm stattgefunden. „Es soll nicht wieder vorkommen.“ Die sechs Tänze wurden mit Ausnahme des „Knecht Rupprecht“ (dänisch) ganz gut vorgeführt, trotz des unmöglichen Wintergrundes.

Der dritte Programmteil brachte ausschließlich **Musikstücke** Schachs, und zwar: die Quartette zu der Oper „Figaros Hochzeit“, Tizianer Marsch (Rondo alla turca) aus der Klavierkonzerte W-Dur

und das Menuett aus der Es-Dur-Sinfonie von W. A. Mozart. Einen wesentlich besseren Abschluß des Programms im Gegensatz zum vorigen brachte die Melodien aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart. Die Darbietungen wurden von den Besuchern, deren Zahl schon größer war, gut aufgenommen.

Für die künftigen Konzerte sind zur Umstellung für die Besucher Einlagen vorgesehen. Am nächsten, das als Oberabend gedacht ist, wird der Hallische Kinderchor seine Gesangsstücke zu Gehör bringen. Darauf ist ein Russischer Abend vorgesehen, der u. a. Musik von Tchaikowski, Rossini und einen Sprechchor bringen soll. Die Zukunft wird es zeigen, ob das VVK, in der Lage ist, wirklich gute Abende auszuspielen, womit nicht gesagt sein soll, daß dazu ein solches Institut geschaffen werden mußte. R.

Johannes-Brahms-Abend der Arbeiter-Frauen- und Mädchenchors

am Freitag, dem 13. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkspart“

Uns wird geschrieben:

Wenn der Arbeiter-Frauen- und Mädchenchor am 13. Mai nach längerer Pause beschließt, wieder mit einem Konzert an die Öffentlichkeit zu treten, so läßt er sich immer noch dem Gedanken leisten, seinen Zuhörern nur Wertvolles bieten zu wollen. Der diesmalige Johannes-Brahms-Abend umfaßt 9 Frauenchöre a capella und zwei Streichquartette, op. 51, C-Moll und op. 67, B-Dur. Die großen Chorstücke erfordern unermüdliches, gewissenhaftes Einstudieren, tadellose Intonation und rhythmische Genauigkeit, so daß selbst gut gebildete Vereine vieler Proben bedürfen, um dabei an das Ziel zu gelangen. Wie weit nun der Frauen- und Mädchenchor seiner sich gestellten Aufgabe gerecht geworden ist, mag die Zuhörerschaft am Freitag, dem 13. Mai, selbst entscheiden. Der Arbeiter-Frauen- und Mädchenchor hofft, von der Arbeiterschaft und allen Gutsverwandten durch rege Teilnahme an seinen Veranstaltungen unterstützt zu werden. An unsere Mitstreiter richten wir im besonderen die Bitte: Es ist Euch ernst mit Eurer Beteiligung von Mitgebrachten, laßt mit uns und werdet Mitglied des Arbeiter-Frauen- und Mädchenchors.

Hallische Tageschronik

Hallischer Fremdenverkehr. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im April 1927 5873 männl. und 1490 weibl., zusammen 7363 Fremde abgeteilt. Darunter befanden sich 249 Verlonen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 235 männlich und 14 weiblich mit Fremden Staatsangehörigkeit. Im April 1926 waren es 4946 männliche und 1088 weibliche, zusammen 6034 Fremde, im April 1914 7169 männliche und 1051 weibliche, zusammen 8220 Fremde.

Kennzeichnungsamt nicht untergehen. Gemäß § 55 des Jubiläumsgesetzes vom 1. August 1883 wird auf Vorbehalt des Reichspräsidenten die Laifstrafe auf der Straße vom Arie an der „Wilden Gasse“ bis zum Seidenweg mit „Saarländische Straße“ benannt.

Was es alles gibt! Die Stahlhempste in Berlin ist noch nicht verurteilt, und schon kommen die Kriegereize und machen freijährlich weiter in Eruberungsplänen. Freilich nicht in Berlin, wo ihnen der Boden unter den Füßen brennen dürfte, überhaupt nicht mehr auf der Straße, sondern in einem feinen Hotel, wo es sich beim besten Willen herrlich über den kommenden Krieg reden läßt. So lobt das „Reichsleiter“-Regiment Nr. 17 zu seinem Regimentstag im „Rosen Hof“ ein und erwidert alle chemischen Angehörigen, ihr Erscheinen bei H. Gehbort, Große Ulrichstraße 47, zu melden. Da werden dann wohl auch Kanonen auffahren und die Semanzen der mitteilnehmlichen Zeit ordentlich besoffen werden. Froh Heil!

Landeseisenbahnrat Magdeburg. Nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg findet am Freitag, dem 20. Mai 1927, in Dessau im Rathenbushaus ein 7. ordentliches Sitzung des Landeseisenbahnrats Magdeburg für die Bezirks Magdeburg und Halle a. d. S. statt. Zur Erörterung stehen Tarif-, Verkehrs- und Fahrplangelegenheiten.

Kinderschule der VHS. Heute, morgen und Freitag vormittag von 10 bis 12 Uhr finden die Eintragungen in der „Goldenen Kette“ statt, für Eltern, deren Kinder für die Kinderschule der VHS in Betracht kommen. Wir erlauben die erwerbslosen Kollegen bringen, die festgesetzten Zeiten einzuhalten.

Bund der Freunde der VHS, Ortsgruppe Halle.

Genossenschaftlicher! Walchmittel sind die besten und billigsten

Ein Kasten



Rosinizer Schwarzbier

enthält mehr Nährwert als eine Tasse Kaffee, ist ein wirksames Präparat. Täglich genießen, ist Rosinizer Schwarzbier das beste Stärkungsmittel für Gelüste u. Kranke. Blutmangel, füllende Blätter, Magen- u. Nierenleiden, u. bei allen Beschwerden, die von der Verdauung von den Herzten allgemein verursacht und empfohlen. Als Hausgetränk löst es das beste Rosinizer Schwarzbier in jeder Familie zu finden sein.

Stadt-Theater

Mittwoch, 7. Uhr
Donnerstag, 8 Uhr
Freitag, 8 Uhr
Sprechtheater

Walhalla

Telephon 223-5
Kassiererin
Kassiererin
Kassiererin

In neuem Gewande

und als ein Schmuckstück in der endlosen Reihe der Schaufenster und Läden zeige ich Ihnen meine neuhergerichteten Verkaufsräume. Alles was der moderne Herr braucht, Kravatten, Oberhemden, Kragen, Hüte etc., finden Sie übersichtlich geordnet. Bitte besuchen Sie mich, auch Sie werden über die künstlerische Ausstattung meiner Räume erfreut sein!

OTTO BLANKENSTEIN

Halle a. S., Leipzigerstr. 71

Arbeiter-Frauen- u. Mädchenchor

Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkspart“

Johannes Brahms - Abend

Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkspart“

seiner Herrengarderobe

Otto Bartelt

Drehgasstraße 7

Werbst. den Kleinsten

Bekanntmachung

Die Erhebung der Bekanntheitsbeiträge erfolgt nach der Zahl der von den Arbeitnehmern beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob und wie viele von diesen die Gemeindefälle betreffen.

Städtische Tiefbauverwaltung.

Städtische Tiefbauverwaltung

Die Erhebung der Bekanntheitsbeiträge erfolgt nach der Zahl der von den Arbeitnehmern beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob und wie viele von diesen die Gemeindefälle betreffen.

Bekanntmachung

Die Erhebung der Bekanntheitsbeiträge erfolgt nach der Zahl der von den Arbeitnehmern beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob und wie viele von diesen die Gemeindefälle betreffen.

Empfehlenswerte Literatur

Die von der Gemeindevertretung Wittenberg am 11. Januar 1927 beschlossene Entscheidung über die Erhebung von Schulbeiträgen und Schulgebühren für die gewerbliche, landwirtschaftliche und hauswirtschaftliche Berufsschule in Wittenberg, Kreis Wittenberg, wird genehmigt.

Bekanntmachung

Die Erhebung der Bekanntheitsbeiträge erfolgt nach der Zahl der von den Arbeitnehmern beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob und wie viele von diesen die Gemeindefälle betreffen.

Bekanntmachung

Die Erhebung der Bekanntheitsbeiträge erfolgt nach der Zahl der von den Arbeitnehmern beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob und wie viele von diesen die Gemeindefälle betreffen.

Bekanntmachung

Die Erhebung der Bekanntheitsbeiträge erfolgt nach der Zahl der von den Arbeitnehmern beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob und wie viele von diesen die Gemeindefälle betreffen.

Bekanntmachung

Die Erhebung der Bekanntheitsbeiträge erfolgt nach der Zahl der von den Arbeitnehmern beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob und wie viele von diesen die Gemeindefälle betreffen.

Bekanntmachung

Die Erhebung der Bekanntheitsbeiträge erfolgt nach der Zahl der von den Arbeitnehmern beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob und wie viele von diesen die Gemeindefälle betreffen.

Bekanntmachung

Die Erhebung der Bekanntheitsbeiträge erfolgt nach der Zahl der von den Arbeitnehmern beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob und wie viele von diesen die Gemeindefälle betreffen.

Bekanntmachung

Die Erhebung der Bekanntheitsbeiträge erfolgt nach der Zahl der von den Arbeitnehmern beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob und wie viele von diesen die Gemeindefälle betreffen.

Bekanntmachung

Die Erhebung der Bekanntheitsbeiträge erfolgt nach der Zahl der von den Arbeitnehmern beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob und wie viele von diesen die Gemeindefälle betreffen.

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27

(Volkspart) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angehörigen zur Verfügung. Lesegesührer Monat 10 Pf.

Geschäftsdienstag und Donnerstag, abends 6 bis 8 Uhr
Ledererarbeiten zu haben in der Selbstverwaltung, Burgstr. 4/4

Kolonialwaren, Lebensmittel- und Kaffee-Spezial-Geschäft

Wir liefern beste sadmännliche Bedienung bei möglichsten Preisen und bitten höflich um geneigten Zutritt der Verbraucher

Wittenbergische Handelsgesellschaft m. b. H.

Gewerkschaftsbewegung

Betriebsrätewahl der Eisenbahner!

Ein Mitglied des Einheitsverbandes der Eisenbahner schreibt: **Kollegen!** Die letzte Lohnbewegung, verbunden mit der Forderung nach Veränderung der Arbeitszeitbestimmungen, ist wiederum nur ein Scheitern, die Reichsbahnverwaltung wollte nicht, sie hat Euch Lumpige 2 Pfennig pro Stunde an, welche aber vom Einheitsverband der Eisenbahner abgelehnt worden sind. Die Forderung der durchgehenden Löhne für Schichtarbeiter ist dadurch ebenfalls abgelehnt worden, die Hauptverwaltung hat dies mit einer Mehrausgabe von 50 Millionen begründet, die sie nicht tragen könnte.

Kollegen, legt Euch den Geschäftsbericht vom Jahre 1926 an! Danach betragen Einnahme 4.550 Milliarden, Ausgabe 3.852 Milliarden, so daß die Hauptverwaltung einen

Ueberschuß von 698 Millionen verdient hat.

698 Millionen bares Geld hat die Hauptverwaltung aus Euren Schweiß seligend! Und als Ihr mit einer unglückseligen Lohnforderung herantratet an die Hauptverwaltung, hiß es: **Ja! Euch haben wir kein Geld, wenn Ihr mehr haben wollt, so müßt ihr mehr Personal abbauen und Güter- und Personaltarife erhöhen.**

Nach dem Geschäftsbericht sind die tatsächlichen Verluste bei härterer Vergütung von Müßiggang an die Privatindustrie getilgt, während der persönliche Unfortschritt (Personal) sinkt. Die Verluste für das Jahr 1927 sollen sich auf 200 Lokomotiven und 2000 Güterwagen belaufen. Auch ohne Vergütung dieser Aufträge an die Industrie wird eine weitere Senkung der persönlichen Ausgaben infolge des verminderten Personals für 1927 zu erwarten sein. Einwandfrei geht jedenfalls hervor, daß

Das Personal ungeheure Dienstleistungen

bewältigen muß, u. B. auch infolge der ständig sich erhöhenden Wagenhaltung, während die Reichsbahn noch einen Fonds, der nur für Teno und Bekleidung bestimmt ist, Kollegen, so sieht es aus bei der Reichsbahn! Für Streifenbrot ist Geld da, für Euch aber kein Heller! Das

Gedingeverfahren

müßt ich immer mehr als Kaufmann an Eurer Arbeitskraft aus. Lebt Euch durch ganz vorübergehende hohe Ueberschüsse, die nicht an Eurer Gesundheit ruinieren und überlebt, daß Ihr auf die Dauer Euch selbst und Eure ganze Klasse dabei im Lohn drückt! Man muß sich sagen: Wenn Du, Kollege, nicht mehr so gleichgültig bist, wenn Du nicht gegen Organisationen nuschelst, die nur im Interesse des Unternehmers arbeiten, wenn Du nicht mehr dem, die gebrotenen Lauben fliegen Dir in den Mund; wenn Du nicht mehr die paar Pfennige Beitrag für den Einheitsverband der Eisenbahner schenkst und nicht mehr nur andere, die auch nicht mehr verdienen, für Dich bezahlen läßt; wenn Du endlich Deine Klassenlage überprüfst und eintrittst in die einheitliche Kampffront aller Arbeiter und Beamten, so wird es auch anders werden, so kommen wir wieder vorwärts. — Kollegen,

die Betriebsrätewahlen

finden am 12. und 13. Mai statt. Denkt an das vergangene Jahr, wo die Vermaltung es verlor hat, den Betriebsrat aufzulösen! Denkt daran, wie die Kollegen in Köln-Mippes für die Forderungen der Kollegen eingetreten waren und die Verwaltung der Betriebsrat nur auflösen konnte, weil nicht überall die gleiche Aktivität herrschte. Jetzt entscheiden wir über ein ganzes Jahr, über ein Jahr, in dem wir auf größere Kämpfe vorbereitet sein müssen. Also stellt Euch hinter den Einheitsverband der Eisenbahner; wählt Kollegen, die die Interessen der Kollegen zu vertreten gewillt sind und nicht solche, die es nicht einmal für notwendig halten, in die Betriebsrätestellungen sowie in die Sitzungen des Verbandes zu gehen. Kollegen, geht beacht auf die G.D.E. (Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner), die mit allen Mitteln Oberwalter zu gewinnen sucht und Flugblätter in die Betriebe schickt, in denen sie — lediglich auf dem Papier — über Einführung der Dienstfahrschulungen, Forderungen durchgehender Löhne schreibt. Wie als Eisenbahnarbeiter brauchen keine Dienstfahrschulungen, sondern wir fordern für gleiche Arbeit gleichen Lohn. — Weiter heißt es in dem Flugblatt der G.D.E.:

Der Betriebsrat, der selbst an der Erzielung eines möglichst hohen Ueberschusses, wie es in den Hochburgen des Einheitsverbandes der Eisenbahner der Fall ist, ein erhebliches Interesse hat, ist für ein solches Amt nicht befähigt.

Kollegen, waren es nicht gerade die Führer der gelben Sumptvereine, die die Eisenbahnarbeiter vertreten haben? Sind es nicht jene Führer gewesen, die bei Lohnverhandlungen geknien haben und tatkräftig an der Befestigung des Achtstundentages mitarbeiteten? Haben nicht gerade sie das Gedingeverfahren bei der Reichsbahn u. G. eingeführt, und haben sie nicht einen Anwalt den Gerichtsvollzieher auf den Hals selig, um die Beiträge einzuholen? So sieht es in der G.D.E. aus, die wohl die Interessen des Kapitals, aber nicht die Interessen der arbeitenden Masse vertritt. Bekommen die gelben Sumptierer nicht manchmal auch Korruptionsgelder von der Reichsbahn? Wir werden ihnen zeigen, daß sie vergeblich ihre Flugblätter in

die Betriebe schicken. Wenn wir jetzt einen Betriebsrat wählen, so wollen wir einen solchen, dessen Lösung mit uns gemeinsam lautet:

- Her mit dem Achtstundentag!
- Weg mit dem Gedingeverfahren!
- Höheren und gleichen Lohn für gleiche Leistung!
- Wir rufen den Eisenbahner zu: Wählt Mitglieder des Einheitsverbandes der Eisenbahner; wählt Betriebsräte, die auf dem Boden unserer Forderungen stehen!
- Wählt alle am 12. und 13. Mai die Kollegen auf der Liste des Einheitsverbandes der Eisenbahner.

Lehren der Lohn- und Arbeitszeitbewegungen

Der größere Teil der Parteiorganisationen hat die notwendige, rechtzeitige Initiative während der Betriebskämpfe vermissen lassen. Sie sind erst verhältnismäßig spät in die Bewegungen „Aktionen“ oder haben in sie „eingegriffen“. Die Lehre daraus ist, daß unsere Gewerkschaften kämpferischer und planmäßiger werden muß.

Diese beiden Sätze entnehmen wir dem Beitrag des neuen Heftes des „Partiarbeiter“ (Nr. 3, März). In einer Reihe konkreter Anregungen und praktischer Hinweise werden in ihm den Parteimitgliedern und Organisationen die notwendigen Vorstöße überreicht.

Verbesserung der Tätigkeit in den Gewerkschaften und der gewerkschaftlichen Arbeit im Betrieb, Bekämpfung der Aktivität bei den Lohn- und Arbeitszeitbewegungen ist auf der Inhalt einer Reihe von Berichten im Teil „Aus der Praxis für die Praxis“ vorbereitete Betriebsratswahl, die „Erfolgreiche Arbeit einer vorbereiteten Betriebsratswahl“ und „Kampfbereite Arbeiter“ mehr, der Bericht aus verschiedenen Betrieben, die jedesmal Zeugnis ablegen von erfolgreicher Arbeit unserer Genossen. Der besondere Beachtung empfehlen wir die Beispiele „Zweckentsprechende Handbittel zur Unterfütterung der Lohnbewegung im

Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre

Regelmäßig einmal im Monat finden wieder Informationsabende der Art über aktuelle Themen und organisatorische Aufgaben. Alle Parteimitglieder, die Betriebs- oder Gewerkschaftsfunktionen inne haben, sind zum Erscheinen verpflichtet. Vorläufig genehmigt sind Sitzungen in

- Salle: Mittwoch, den 11. Mai, abends 8 Uhr, im Produktionsaal, Verbandsgebäude 14.
- Eisenbahn: Mittwoch, den 11. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“.
- Schleswig: Mittwoch, den 11. Mai, abends 8 Uhr, in „Stadt Leipzig“.
- Wietzen: Donnerstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im „Gothische Haus“.
- Kelbra: Freitag, den 13. Mai, in der „Sängerhalle“.
- Burgörner: Sonnabend, den 14. Mai, abends 8 Uhr, bei Dirre.

„Angehörige“, die zeigen, daß Jellen auch mit den primitivsten Mitteln in der Lage sind, wertvolles Agitationsmaterial zur Unterfütterung ihrer Redungen herzustellen.

Eine Anzahl von Berichten aus dem praktischen Teil behandeln dann im weiteren Rahmen der agitatorischen und propagandistischen Arbeit der Partei. Wir wollen in diesem Zusammenhang nur auf die Uebersicht über den Literaturertrieb in den Betrieben und den Bericht über die Mitgliederwerbung für die Betriebsräte hinweisen. Unter der Rubrik „Gegner“ werden zwei kurze Aufsätze — „Kampfbereite für sozialdemokratische Betriebsarbeit“ und „Partiarbeiter und ihre Methoden“ — gedruckt, die wir für in nächster Zeit, das wir vorläufig, sie auf der letzten Seite zu besprechen. Sie zeigen nämlich, daß in der letzten Zeit eine stärkere Konzentration auf die Betriebe von Seiten der G.D.E. einsetzt und führen die Methoden der von den Unternehmern ausgeschickten Betriebsratskandidaten anständig vor Augen. Soweit die Genossen noch nicht auf dem „Partiarbeiter“ abonniert sind, kann derselbe bei der Parteizentrale für 20 Pfennig monatlich abonniert werden.

Rußlandkorrespondenz

Arbeitererlebnis vom Kraftwerk Zichornewit-Golpa an die Betriebszelle des Leninwerkes in Schatura

Liebe Genossen und Freunde!

Von Euren Schreiben vom 5. Februar 1927 haben wir mit Interesse Kenntnis genommen und wollen Euch heute über die Verhältnisse in Deutschland berichten, die auf einer ganz anderen Basis aufgebaut sind als die dortigen. Der

Aufbau des Wertes Zichornewit

erfolgte während der Kriegsjahre, und zwar im Jahre 1915. Das Wert erhielt zunächst 8 Turbinen zu 10000 Kilowatt, 64 Dampfkegel und 8 Transformatorstationen. Da zur Realisierung kein Platz oder See in der Nähe ist, wie bei Euch, so mußten 10 Kühlstrome errichtet werden. Die Wassererzeugung kann von drei Seiten erfolgen, und zwar durch das Grundwasser der Grube Golpa, durch die erlosene Grube Schenigenburg und hauptsächlich durch die Wälder. Von dieser wird durch große Pumpen das Wasser durch eine Leituna nach dem Wert geschickt. 1916 kam das Wert in Betrieb, die Leistung wurde allmählich ausgebaut bis auf 220 000 Kilowatt. Die letzte und neueste Erweiterung des Wertes erfolgte im Jahre 1926/27, so daß das Wert jetzt über 39 Turbinen mit einer Gesamtleistung von 220 000 Kilowatt verfügt. Die Kesselhäuser sind in jedes Block eingeteilt und umfassen insgesamt 84 Kessel. Die Braunkohle wird mittels elektrischer Schmelzöfen von der für hinter dem Werte liegenden Grube Golpa hergeschafft, und die Entladung erfolgt in einer besonderen Kohlenaufbereitungsstelle, von wo die Kohle mittels Transportbändern nach den Kesselhäusern geschafft wird. (Die kürzlich im „Klassenkampf“ erwähnte Abblüdung stammt aus früheren Jahren und ist heute durch die beschriebene ersetzt. D. Red.)

Die Ueberwachung der Kessel wird, was Zug anbetrifft, von der Schalttafel zentral geleitet durch eine Fernregulierung. Wir haben uns auf Grund Eures Briefes erkundigt und erfahren, daß in Deutschland mit dem System der Brüner Maschinen im Vergleich mit Euch. Man geht auch bei uns dazu über, das Brüner System auszuschalten.

Andere letzte Maschinen sind von derselben Firma geliefert, bei der Ihr 44 000-Kilowatt-Turbinen bestellt habt. Wie werden durch den Kollegen der Fabrik mitteilen, so wir mit ihnen in Verbindung stehen.

Die Arbeits- und Lebensverhältnisse unserer Belegschaft

Unsere Belegschaft ist im Augenblick 655 Mann stark, davon wohnen circa 50 Prozent in der Kolonie, mit anderen Worten in Werkswohnungen. Die anderen 50 Prozent kommen von den umliegenden Dörfern. Für die Werkswohnungen wird die Miete alle 14 Tage in Höhe von 8,25 Mk. vom Lohn einbehalten. Die Wohnungen sind durchschnittlich 60 Quadratmeter groß. Für nun ein Arbeiter auf oder wird entlassen, so muß er die Werkswohnung räumen. Bei den meisten Verhältnissen der deutschen Werkswohnungen ist es schwer, Wohnung zu bekommen, und wird

dann der betreffende Kollege in ausgearbeitete Holzbarren gesetzt, ganz gleich, ob die Familie zwei oder zehn Köpfe stark ist. Das sind Verhältnisse, die wir überhaupt ändern werden, solange die Arbeiterkraft nicht die Macht hat, wie bei Euch. In dem Kessel- und Maschinenbetrieb wird im Dreischichtsystem, also acht Stunden gearbeitet, wohnungen die Kollegen, welche Reparaturen machen, Schichtdienst haben. Die Löhnlöhne sind durch Tarifverträge, welche die Gewerkschaften mit den Unternehmern geschlossen, festgelegt. Zurzeit haben wir folgende Stundenlöhne:

- Schichtarbeiter, Feiser und Waldarbeiter: Spitzlohn 78 bis 80 Pf. die Stunde.
- Angelernte 78 Pf.
- Ungelernte 68 Pf.

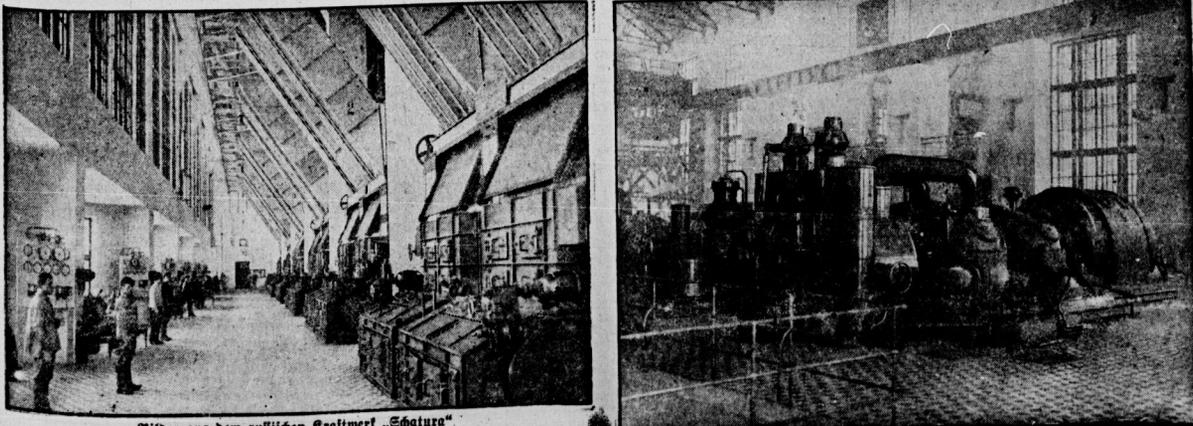
Das Organisationsverhältnis beträgt etwa 68 Prozent. In diesem Stand hat nicht zuletzt unsere reformistische, ungeschulten Gewerkschaftsführer stand, welche nur fahndeten, aber vor jedem Kampf zurückzudenken und ausweichen wie Schafherde. Das Kapital halt sich immer mehr zusammen und ist sich einig, wenn es heißt, die Arbeiter auszubeißen. Die deutsche Arbeiterkraft ist aber immer noch in circa 46 Organisationen zerfallen und befindet sich gänzlich. Ein Schulbeispiel sind in dieser Beziehung die Elektricitätswerke.

Es werden wohl keine zwei Jahre mehr ins Land gehen und die Elektricitätsindustrie ist soweit und hat von großen Befreiungserwartungen. Dann ist es ihr möglich, von Trol über die Arbeiterkraft der Schweiz, über das Wasserenergie und bis zur Hochspannung Deutschlands Strom zu liefern. Schon heute fällt ein solches Wert wie Zichornewit bei etwaigen Kämpfen kaum mehr in die Waagschale, da der Stromausfall von den Ring getropelten Werken reitlos aufgenommen werden kann. Arbeiter haben wir Zichornewit, wo manchemal unsere Macht zeigen können, da wir durch Ziehen unserer Feuer die Reichsbahnkraft Berlin in völliges Dunkel hüllen konnten. Das heißt natürlich, daß wir Rückschlüsse auf die Gewerkschaftsarbeit sicher müssen und eine einheitliche Kampfführung und Umgestaltung unserer Berufsverbände in Industrieorganisationen bringen erforderlich sind. Beim Kampf haben unsere Reichsbahnarbeiter das Wert verlassen hatte, dieses in Gang zu setzen verliert, aber dabei ein völligeres Risiko erleidet. Der Kesselreinigungsverein von Halle wurde zu Hilfe gerufen und hielt dann fest, daß nur von laudender Seite der Arbeiter waren es denn wieder repariert werden konnte. Und wie Arbeiter waren es denn, die nachher das Wert wieder in Ordnung brachten.

Mit dem Wunsche, daß ein weiterer Schriftwechsel stattfindet und daß es Euch gelingen möge, einen weiteren Ausbau Eures Wertes zum Wohl Eures Arbeiterhautes zu schaffen, schließen wir

proletarischen Proletariat
Die Genossen und Proletariat des
Großkraftwerkes Zichornewit-Golpa.

*) Den Brief der russischen Arbeiter bezifferten wir später.



Bilder aus dem russischen Kraftwerk „Schatura“
Das obige Bild stellt das Kesselhaus, das rechte das Maschinenhaus dar

